Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 1

Rubrik: Korrespondenzen u. Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschilderte. Diese sind besonders vor Lorgnetten und Kneifern zu warnen, denn beim Lesen, Schreiben und dergleichen ist eine ruhige und stets gleichmäßige Stellung der Gläser vor den Augen von viel größerer Bedeutung, als wenn Kurzsichtige entfernte Gegenstände betrachten. Für diese ist es aber nicht genug, passende Brillen zu wählen, sondern sie müssen diese auch von Zeit zu Zeit nach den Bedürfnissen des Auges verändern, wenn die Weitsichtigkeit zunimmt, was in vorgerücktem Alter meist geschieht. Die Gläser dürfen dann nur sehr langsam verstärkt werden, weil sonst bald alle Nummern erschöpft sind und eine große Ueberreizung der Augen stattfindet, die sogar in Erblindung übergehen kann. Beim Augenarzt finden sich oft weitsichtige Personen ein, deren Augen durch den anhaltenden Gebrauch zu scharfer Brillen angegriffen sind. Im Beginne der Krankheit genügt dann meist zu deren Beseitigung Ruhe, längeres Ablegen jeder Brille und Umschläge mit kaltem Wasser auf Stirn und Augen. Bedient man sich aber weiter der unzweckmäßigen Brillen, so tritt in der Regel fast vollständige Erblindung ein.

Auch jedes Brillengestell muß genau zu den Augen passen. Die Mittelpunkte beider Gläser müssen im Gestell die gleiche Entfernung voneinander haben wie die Mittelpunkte der Augen. Welche übeln Folgen die Vernachlässigung dieser Regel haben kann, schildert Professor Szokalski an folgendem Falle: „Vor kurzem", sagt er, „behandelte ich einen jungen Studenten, der über heftigen Schwindel, Kopf- und Augenschmerzen klagte, so oft er sich seiner Brille bediente, was mich um so mehr wunderte, da ich ihm selber die Gläser ausgewählt hatte und ganz bestimmt wußte, daß sie vollkommen seiner Sehweite angemessen waren. Nach einer genauen Untersuchung seiner Brille zeigte sich bald, daß die Gläser zu weit voneinander standen. Als ich sie zweckmäßiger einsetzen ließ, hörten alle Beschwerden augenblicklich auf." — Namentlich beim Kneifer findet sich dieser Fehler am häufigsten, da sich die Entfernung der Gläser voneinander stets ändert, je nachdem man ihn nur oberflächlich auf die Nase setzt oder tiefer herunterdrückt. Dazu kommt noch das häufige Schiefstehen der Kneifer, wodurch leicht ein Augenfehler erzeugt wird.

Es ist eine traurige Erscheinung, daß durch verkehrte Erziehung oder durch den lächerlichen Geist der Nachahmung mehr als ein Zehntel der Bewohner unserer großen Städte bewogen wird, sich der Brillen zu bedienen; und was noch schlimmer ist: es scheint, daß diese Zahl sich immer noch vermehrt, besonders unter der Jugend. Professor Dr. Hermann Cohn fand in Breslau unter den 10.060 Schülern 1007 Kurzsichtige, von denen 107, also 10 Prozent, Brillen tragen. Davon waren aber nur 8 von Aerzten verordnet, die übrigen 99 von den Schülern nach Gutdünken gekauft! Zwei hatten sich sogar schärfere Brillen, als ihnen verordnet, angeschafft. Etliche wieder hatten sich aus reiner Eitelkeit Lorgnons gekauft; noch andere nahmen schärfere Gläser, als sie brauchten, weil ihre Mitschüler, die höhere Grade von Kurzsichtigkeit besaßen, sie wegen der schwachen Gläser verhöhnten. Das sind doch wahrlich traurige und beschämende Verhältnisse!

Korrespondenzen u. Heilungen.

Gebweiler i. Els., 17. Dezember 1919.

Heilungsbericht von Adolf Senentz,
Elektro-homöopathischer Heilkundiger.

Am 2. Mai 1919 wurde ich zu einer Lehrersfrau nach Bühl gerufen. Nach Aussage des Herrn Lehrers hatte die Frau während der ganzen Nacht Leberkrämpfe gehabt. Ich unter-

suchte nun die Frau und fand die Leber stark geschwollen und sehr empfindlich. Erbrochenes grünlich, Zunge belegt, Stuhlgang grau, das Weiße des Auges gelb, Urin wie Braunbier, Haut des ganzen Körpers goldgelb, Fieber 39°5. Die Diagnose war leicht und wurde auf **Leber- und Gallenleiden** gestellt.

Die Verordnung lautete: Heiße Rumpfpackungen mit Heublumenabsud, alle Stunden erneuern. Innerlich: Lymphatique 1, Febrifuge 1, Organique 10 und Angioitique 1, in der zweiten Verdünnung allviertelstündlich ein Kaffeelöffelvoll nehmen. Dreimal täglich 5 Körner Lymphatique 1 zum Essen. Außerdem morgens und abends Leber-, Magen- und Milzgegend mit gelber Salbe einreiben und alle zwei Tage eine große Darmspülung mit 15 Körner Febrifuge 2 auf 2 Liter Wasser von 35° C.

Daneben wurde eine fettlose Diät verordnet, aus Schleimsuppen, etwas Milch mit Vichywasser vermengt, leichtem Tee mit Zwieback usw. bestehend, und nach weniger als zwei Wochen war unsere Patientin vollständig geheilt, und ist es bis heute geblieben.

Verschiedenes.

Gegen **Frostbeulen** hat sich mir bewährt, äußerlich: abwechselnd morgens weiße, abends rote Salbe; innerlich: Angioitique 1, Lymphatique 2, Goutteux und Febrifuge in der ersten Ordnung. — Tagsüber von Stunde zu Stunde schluckweise einnehmen.

Inhalt von Nr. 12 der Annalen 1919.

Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung. (Fortsetzung.) — Die harnsaure Blutentmischung. — Verhaltungsmaßregeln beim Gebrauche künstlicher Gebisse. — Korrespondenzen und Heilungen: vier Briefe. — Verschiedenes.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden